

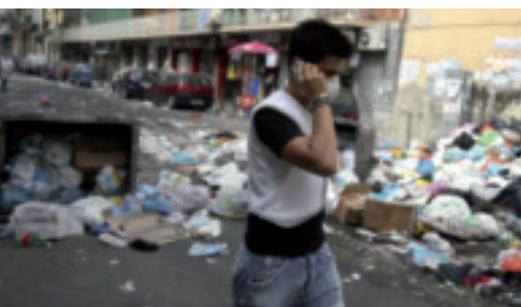
# PETflash

Nr. 45 – Januar 2011



## – 08 – «Eine leere PET-Flasche ist kein Abfall»

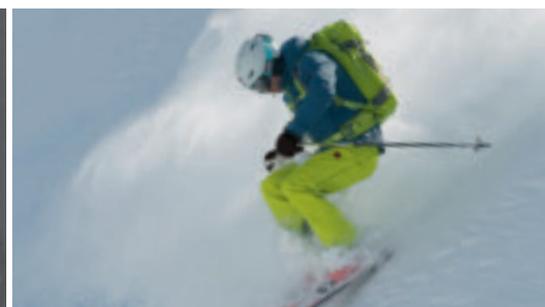
Nicolas Müller setzt sich als einer der besten Snowboarder der Welt konsequent für den Umweltschutz ein. Unter anderem entwickelte er mit Burton ein «grünes» Snowboard oder macht beispielsweise in Laax auf die Wichtigkeit des PET-Recyclings aufmerksam.



– 04 – BRENNPUNKT  
Italien übt für die Nachhaltigkeit



– 13 – LIFESTYLE  
St. Galler Spitze und Schweizer Berge



– 15 – WETTBEWERB  
Mammut-Rucksack zu gewinnen!



René Herzog  
Geschäftsführer  
PET-Recycling Schweiz

## Die Kehrseite der Medaille

PET-Recycling ist Umweltschutz pur, denn durch das Rezyklieren von PET-Flaschen werden Treibhausgase (hauptsächlich CO<sub>2</sub>) sowie Energie eingespart.

Nicht ohne Stolz dürfen wir deshalb feststellen, dass allgemein das Bewusstsein für den Wertstoff PET in den letzten Jahren gestiegen ist. Davon zeugen nicht nur die über 30 000 freiwilligen und verpflichteten Schweizer Sammelstellen, sondern auch der vermehrte Einsatz von rezykliertem PET in Gewerbe und Industrie – sei es bei der Herstellung von neuen Flaschen, Kleidern oder sonstigen Alltagsgegenständen.

**« Die Wiederverwertung von PET-Flaschen ist ökologisch nur sinnvoll, wenn die Transportwege so kurz wie möglich gehalten werden. »**

Diese positive Entwicklung hat leider auch eine Kehrseite: Vermehrt müssen wir beobachten, dass einige Entsorgungsunternehmen PET-Flaschen, die in der Schweiz gesammelt werden, wegen höherer Gewinnmöglichkeiten nach Asien exportieren – teils sogar undeklariert, was sich negativ auf die Statistik zur Berechnung der gesetzlich vorgegebenen Verwertungsquote auswirkt. Diese PET-Exporte sind ökologisch fragwürdig, denn die Wiederverwertung von PET-Flaschen macht nur dann Sinn, wenn die Transportwege so kurz wie möglich gehalten werden. Mit diesem missbräuchlichen Verhalten werden alle Sammelstellenbetreiber getäuscht, die darauf vertrauen, dass ihr gesammeltes PET umweltfreundlich wiederverwertet wird, was aber eine Verarbeitung in der Schweiz oder im grenznahen Ausland voraussetzt.

Als Sammelstellenbetreiber können Sie mithelfen, dass Ihr gesammeltes PET im Schweizer Recyclingsystem bleibt: Lassen Sie Ihre PET-Flaschen nur von Transport- und Entsorgungsunternehmen abholen, die im direkten Auftrag von PET-Recycling Schweiz arbeiten oder die garantieren können, dass Ihr gesammeltes PET in der Schweiz verwertet wird. Nur so können wir sinnvoll zum Umweltschutz beitragen. –

# Rohstoffexperten der anderen Art

Recyclisten sind Fachleute, die in Recyclingbetrieben Altmaterial entgegennehmen, sortieren und für die Wiederverwertung aufbereiten. Das noch junge Berufsbild wurde jetzt noch einmal grundlegend überarbeitet.

■ Silvan Widmer steht kurz vor dem Ende seiner dreijährigen Lehre als Recyclist bei der Firma Schönenberger in Lichtensteig. «Vor ein paar Jahren machte ich mit meinem Vater einen Rundgang durchs Firmengelände. Da war für mich sofort klar, dass ich hier arbeiten will», erklärt er seine Berufswahl. Einige seiner Freunde und Verwandten hätten damals seine Wahl nicht ganz verstanden, schmunzelt der 18-Jährige: «Denen musste ich erst erklären, dass das hier kein Abfall ist, sondern Wertstoffe sind, die man wieder brauchen kann.»

Um den wachsenden Anforderungen an Materialkenntnis gerecht zu werden, die für die Arbeit in einem Recyclingbetrieb nötig ist, wurde vor rund zehn Jahren der Beruf des Recyclisten geschaffen. Dass man als Recyclist eine Menge wissen muss, wird beim Rundgang durchs Firmengelände schnell

klar. In einem Haufen Alteisen, der angeliefert wurde, finden sich verschiedenste Metalle, die unbedingt aussortiert werden müssen: Kupfer, Zink, Messing und andere. Die saubere Trennung ist Voraussetzung für die Wiederverwertung und auch wirtschaftlich wichtig, denn der Verkaufspreis hängt von der Reinheit des Materials ab.

## Berufslehre wird attraktiver

Seit 2008 ist der Verein Recycling Ausbildung Schweiz (R-Suisse) für die Planung der Berufslehre verantwortlich. Eine neue Bildungsverordnung, die auf den 1. Januar 2011 in Kraft getreten ist, macht den Beruf Recyclist jetzt noch attraktiver und vielseitiger. Zusätzliche Materialien wie Kunststoffe (z.B. PET) oder Elektronikschrott wurden neu in die Ausbildung integriert. Auch die Recycling-Dachorganisation Swiss Recycling, der

unter anderem der Verein PET-Recycling Schweiz angehört, ist in der Trägerschaft von R-Suisse und unterstützt den Verein zusätzlich mit der Übernahme des budgetierten Defizits für das Jahr 2010. «Es darf nicht sein, dass eine zukunftsorientierte Ausbildung an den Finanzen scheitert», meint dazu Geschäftsführerin Isabelle Marthaler.

Silvan Widmer hat seine Berufswahl keine Sekunde bereut: «Am besten gefällt mir der Kundenkontakt in unserem Drive-in, wo Privatpersonen ihr Altmaterial hinbringen. Aber auch das Gabelstaplerfahren und die Arbeit mit Altmetall machen mir viel Spass.» Über seine Zukunft braucht er sich keine Sorgen zu machen, denn in der Recyclingbranche sind gut ausgebildete Fachkräfte immer noch Mangelware. –

Weitere Informationen zur Ausbildung: [www.r-suisse.ch](http://www.r-suisse.ch), [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)



Als Recyclist-Lehrling kennt Silvan Widmer die verschiedenen Wertstoffe aus dem Effeff.

# Italien übt für die Nachhaltigkeit

Die Stunden illegaler Abfallentsorgung in Italien sind nicht gezählt – doch in der Bevölkerung findet ein Umdenken statt. In vielen italienischen Gemeinden sind Trennsysteme auf dem Vormarsch. Eine flächendeckende Umsetzung bleibt dennoch ein Langzeitziel.

■ Die Bilder gingen um die Welt: Tausende Tonnen stinkender Müll, der sich durch die Strassen von Neapel und Palermo zieht. Ein weiterer Skandal, der Italien zur Nation der Abfallsünder machte. Das organisierte Verbrechen verdiente sich an den Müllbergen eine goldene Nase, fuhr Tonnen von Abfall illegal nach Deutschland oder versenkte den Müll direkt im Golf von Neapel. Das war 2007. Über drei Jahre und eine weitere Abfallkrise später sieht es in Italien nicht gänzlich anders aus, aber sehr viel differenzierter: 420 000 Tonnen PET-Flaschen wurden 2009 in Italien in Umlauf gebracht – 41 Prozent davon, insgesamt 173 000 Tonnen, wurden rezykliert. Das sind über 17-mal mehr rezyklierte Flaschen als noch im Jahr 2000. Zahlen für 2010 dürften ähnlich hoch werden. «Ein Resultat, das vor wenigen Jahren noch undenkbar gewesen wäre», sagt Gianluca Bertazzoli, Kommunikationsverantwortlicher vom nationalen Verband für Recycling in Italien. Dieses Resultat sei exzellent. Die knapp über 60 Millionen Einwohner und Einwohnerinnen, die Italien zählt, denken zunehmend über Nachhaltigkeit nach – und trennen ihren Abfall. In grossen Städten wie Mailand oder Rom stehen in den Strassen grosse Container mit farbigen Deckeln für die Abfalltrennung bereit. Papier, Karton und Plastik zu trennen, gehört zunehmend zum guten Ton.

## Pauschalgebühr aus Angst vor Abfalltourismus

Das Ziel, Italien zu einer Recycling-Nation zu erziehen, bleibt aber ein schwieriges Unterfangen. «Das Ziel ist einheitlich, die Umsetzung nicht», sagt Bertazzoli. «Regionale Unterschiede dominieren. Generell ist der Norden in Abfallfragen fortschrittlicher als der Süden. Entscheidend ist aber vor allem das Niveau der öffentlichen Dienste einer

Region.» Konkret heisst das: Spart eine Region an öffentlichen Institutionen wie Spitätern oder Schulen, spart sie dementsprechend auch bei der Abfallentsorgung. Realisiert ist bereits eine landesweite Pauschalabfallgebühr: In ganz Italien zahlt jeder Einwohner einen Jahresbetrag für die Entsorgung seines Mülls, variierend nach Grösse seiner Wohnung bzw. seines Ladenlokals. Ein Ladenbesitzer zahlt bei einer Grundfläche von 200 m<sup>2</sup> beispielsweise 400 Euro, also ca. 540 Schweizer Franken im Jahr – keine kleine Summe. Diese Pauschalösung wurde im Hinblick auf möglichen Abfallentsorgungstourismus getroffen – zu gross war die Angst, Müll würde bei einer uneinheitlichen Abfallsackgebühr illegal in Nachbargemeinden entsorgt. Die Frage bleibt, ob die Menschen durch einen Pauschalbetrag pro Jahr und Quadratmeterzahl dazu animiert werden, mehr zu trennen –

zumal dies finanziell keine Auswirkungen hat. Den Recyclingbemühungen kommt das nicht entgegen, wie auch Bertazzoli sagt: «Eine Tarifregelung, beispielsweise eine Gebühr pro Abfallsack, würde sicherlich helfen, die Leute zum Trennen zu animieren.» Eine flächendeckende, vereinheitlichte Abfallpolitik bleibt ein Langzeitziel. Obschon das Recyclingverständnis bei PET auf dem Vormarsch ist, haperts teilweise noch gehörig bei anderen Wertstoffen wie beispielsweise Batterien. Der alltägliche Umgang mit noch nicht etablierten Recyclinglösungen gestaltet sich für umweltbewusste Italiener oft schwierig, wie Giuliana Kreis, Künstlerin aus Mailand, erklärt: «Ich habe in einem grossen Elektronikwarenhaus im Zentrum vergeblich nach einer Möglichkeit gesucht, die Batterien sachgerecht zu entsorgen. Keine der Angestellten wusste über ein Trennsystem Bescheid.»

« Generell ist der Norden in Abfallfragen fortschrittlicher als der Süden. »



Foto: Emmesi Photo

Solche Bilder wie aus Neapel sollen bald der Vergangenheit angehören.

## Das Recyclinggeschäft lässt die Kassen klingeln

Neben einem Umdenken der Bevölkerung benötigt Italien Geld, um sein Abfallsystem grundsätzlich zu modernisieren. In Palermo beispielsweise betrug das Haushaltsdefizit 2009 noch 150 Millionen Euro. Doch es geht etwas – die Müllkrise von 2007 hat die Menschen aufgerüttelt. Und lässt das Recyclinggeschäft florieren. Prognosen rechnen bis 2015 mit einem Recyclingumsatz von 6,8 Milliarden Euro in Italien. Ein Nachholbedarf, der sich bezahlt macht. Die Investition in anspruchsvolle Recyclinglösungen soll Früchte tragen – und dem organisierten Verbrechen seine illegalen Geschäfte mit dem Müll aus den Händen reißen. Auch Bertazzoli nennt ein Ziel: Bis 2012 soll die Rücklaufquote der PET-Flaschen bei 50 Prozent liegen. Seine Organisation steuert den Gemeinden jedes Jahr 140 Millionen Euro bei. Spezielle PET-Sammelstellen wie in der Schweiz, die von Beginn weg die hochwertigen PET-Abfälle vom Rest trennen, gibt es in Italien noch keine. Die Plastikabfälle werden nach dem Einsammeln maschinell getrennt – ein kompliziertes Unterfangen. Vorbildlich sind aber beispielsweise die Behörden in Bari, wo sie Müllsäcke frei Haus liefern: einen gelben Sack für das Papier, einen blauen für Plas-

tikabfälle, PET-Flaschen und Milchflaschen. Abgeholt wird der Abfall täglich.

Die Italiener und Italienerinnen scheinen zu begreifen, wie wichtig ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen ist – und wollen keine Mülldeponien mehr, die aus allen Nähten platzen. Die 450 Kilogramm Müll, die ein Durchschnitts-Italiener jedes Jahr produziert, sind für die Nachhaltigkeit Gold wert. –

### – P E T - S a m m l u n g –

#### So wird in der Schweiz PET gesammelt und recycelt:

- Alle Verkaufsstellen von PET-Getränkeflaschen nehmen leere Flaschen zurück.
- Rund 30000 Betriebe sammeln separat PET-Getränkeflaschen.
- Die Abholung des gesammelten PET ist in der ganzen Schweiz kostenlos.
- Pro Jahr gelangt eine Milliarde PET-Flaschen ins Recycling. Zurzeit sind dies 81 Prozent aller verkauften PET-Flaschen, ein internationaler Spitzenwert.
- Werden die PET-Flaschen recycelt statt verbrannt, können aktuell gegenüber einer Neuproduktion 139 000 Tonnen Treibhausgase vermieden und knapp 50 Prozent Energie gespart werden.



Evian erhöht den r-PET-Anteil von 25 auf 50 Prozent.

## Recycler sind Rohstofflieferanten

Durch einen hohen Rezyklatanteil werden PET-Getränkeflaschen noch ökologischer. Die Getränkebranche hat die Zeichen der Zeit erkannt.

■ Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind die Gebote der Stunde – auch in der Flaschenproduktion. Immer häufiger ist von neuen Getränkeflaschen mit verbesserter Ökobilanz zu lesen. Rezykliertes PET, auch r-PET genannt, spielt dabei die Hauptrolle. Je mehr r-PET in einer Flasche steckt, desto weniger Primärrohstoffe werden für die Produktion benötigt. Das senkt die Umweltauswirkungen.

Vor Kurzem hat das Unternehmen Evian bekannt gegeben, den r-PET-Anteil in seinen Flaschen dieses Jahr von 25 Prozent auf 50 Prozent zu erhöhen. Ist damit das Maximum erreicht? Casper van den Dungen, General Manager der ITW Poly Recycling GmbH, erklärt: «Technisch ist es kein Problem, Flaschen ausschliesslich aus r-PET herzustellen.» Das Angebot reiche aber nicht aus, um alle Flaschen aus 100 Prozent r-PET zu produzieren. Es sei deshalb sinnvoller, das vorhandene r-PET gleichmässig auf alle Flaschen zu verteilen, so van den Dungen.

Damit die Entwicklung in Richtung höherer Rezyklatanteil weitergehen kann, sind die Konsumentinnen und Konsumenten gefordert: Mit dem Retournieren der PET-Flaschen liefern sie den Rohstoff, der für die Produktion der neuen Flaschen benötigt wird. –



Bis zur Recycling-Nation ist es noch ein langer Weg, aber es tut sich was.

## Wo Berge auf Inseln treffen

Eine 2008 eingeführte Rahmenrichtlinie über die Behandlung von Abfällen verpflichtet die EU-Mitglieder bis spätestens 2015 zur Getrenntsammlung von zumindest Papier, Metall, Kunststoff und Glas. Dabei müssen sie eine Hierarchie der Abfallbehandlung beachten.

■ In der Hierarchie steht die Vermeidung von Abfall an erster, die Wiederverwertung an zweiter und das Recycling an dritter Stelle. Es liegt in der Verantwortung der einzelnen Mitgliedsländer, wie sie die Vorschriften umsetzen. Dazu können sie eigene Gesetze erlassen. Zu beachten gilt es dabei einzig, dass der freie Warenverkehr im EU-Binnenmarkt nicht beeinträchtigt wird. In der Umsetzung stellen sich aber in einem Gebilde wie der EU mit 27 geografisch, gesellschaftlich wie ökonomisch unterschiedlichen Staaten neben der Respektierung des gemeinsamen Wirtschaftsraumes auch noch weitere Schwierigkeiten.

### Mängel bei der Umsetzung

Eine Studie der Europäischen Kommission hielt 2010 fest, dass Abfälle weiterhin in grossen Mengen illegal entsorgt würden,

zahlreiche Deponien nicht den Normen entsprächen und einige Mitgliedstaaten immer noch nicht über die entsprechende Basisinfrastruktur verfügen würden.

Dasselbe Bild zeigt sich auch bei der Umsetzung einer Richtlinie von 1994 über Verpackungen und Verpackungsabfälle. 2006 hielten die Verfasser eines Zwischenberichts fest, dass nahezu die Hälfte aller Mitgliedstaaten Ausnahmeregelungen eingeführt hatte, die bis 2015 gelten und somit die Zielvorgaben der EU unterlaufen. Spätestens bis Ende 2008 hätten 22,5 Prozent der

Kunststoffverpackungen recycelt werden müssen (PET-Getränkeflaschen gehören zu den Kunststoffverpackungen und werden in der EU-Gesetzgebung im Unterschied zum Schweizer System nicht einzeln behandelt). Für Griechenland, Irland und Portugal gelten sämtliche Zielvorgaben erst ab 2011, und zwar «aufgrund der großen Zahl kleiner Inseln bzw. der ausgedehnten ländlichen Gebiete und Berggebiete». Und dies, obwohl die EU ihre Mitglieder nicht im Regen stehen lässt, sondern ihnen bei ihren geografischen Eigenheiten mit Rat zur Seite

« Zypern recycelt gerade mal 10 Prozent des Glases, während Dänemark rekordverdächtige 128 Prozent verwertet. »



Bei 27 unterschiedlichen Staaten sind die Recyclinganstrengungen schwierig zu vergleichen.

steht: In einem 140-seitigen Handbuch gibt sie Tipps zum Umgang mit Abfall auf Inseln ab. Nur gerade 76 Seiten werden benötigt, um die Abfallwirtschaftler in Bergregionen zu beraten.

### Schwierigkeiten beim Vergleichen

Um ihre Recyclinganstrengungen zu überprüfen, führte die EU Richtlinien ein, die eine gemeinsame statistische Auswertung ermöglichen sollen. Für 2007 variierten die Recyclingquoten für Plastikverpackungen von 46 Prozent in Tschechien bis 14 Prozent in Griechenland. Bei den Recyclingquoten für Glas kommen dann aber bereits Zweifel an der Zuverlässigkeit der Zahlen auf: Denn während Zypern nur gerade 10 Prozent des Glases recycelt, verwertet Dänemark rekordverdächtige 128 Prozent.

Um das europäische Abfallrecht besser und flächendeckender durchzusetzen, empfiehlt die Europäische Kommission nun die Schaffung einer eigenen EU-Agentur. –

## Im Dienste der Sammelstellen

Anastazija De Carlo arbeitet seit knapp sechs Jahren für PET-Recycling Schweiz und leitet neuen Verkaufsdienst. Raphael Jaquet ist seit Kurzem als Berater für die Sammelstellenbetreiber zuständig. Damit sind sie die erste Anlaufstelle für Fragen rund ums PET-Recycling.



Anastazija De Carlo (r.) und Raphael Jaquet stehen den Sammelstellenbetreibern mit Rat zur Seite.

**Anastazija De Carlo, wie stellt man sich einen typischen Sammelstellenbetreiber vor?**

Die Sammelstellen sind sehr unterschiedlich, eine typische gibt es nicht. Ich kann aber sagen, dass die meisten Sammelstellenbetreiber pflichtbewusst und sorgfältig bei der Sammlung sind.

**Raphael Jaquet, mit welchen Anliegen kommen die Sammelstellenbetreiber zu Ihnen?**

Sie wünschen sich primär eine einfache und problemlose Entsorgung. Wir betreuen 30 000 Sammelstellen, da gibt es hie und da Fragen zu beantworten und Missverständ-

nisse zu klären. Wir werden oft um Rat gefragt bei der Sammelstellenoptimierung, und insbesondere bei den neuen Sammelstellen ist der Informationsbedarf rund um das Thema PET-Recycling hoch.

**Anastazija De Carlo, wo steht für Sie die aussergewöhnlichste Sammelstelle?**

Wir unterscheiden zwischen festen Sammelstellen und solchen, die temporär an den über 1000 Veranstaltungen jährlich stehen. Alle Sammelstellen sind toll. Wenn ich eine nennen soll, dann vielleicht die Sammelstelle auf dem Walliser Berg Mont Fort.

Sie ist mit 3330 m ü. M. eine der höchstgelegenen. Und an das letzte Eidg. Schwing- und Äplerfest habe ich gute Erinnerungen, weil die Veranstaltung schön war und wir über 200 PET-Container aufstellen durften. Das Sammelmateriale war von sehr guter Qualität. Vermutlich, weil diese Leute allgemein traditionelle Wertvorstellungen haben und deshalb disziplinierter sammeln.

**Raphael Jaquet, Sie haben einige Monate in Kirgisistan gearbeitet. Wie werden dort PET-Flaschen gesammelt?**

In Kirgisistan, wie auch in den umliegenden zentralasiatischen Ländern, lohnt es sich sicher, PET zu sammeln. Abnehmer gäbe es genug. PET-Container habe ich aber keine gesehen. Wer weiss, vielleicht starte ich eines Tages ein One-Man-Project zur Etablierung einer PET-Sammlung.

**Anastazija De Carlo, was ist in nächster Zeit im Bereich Sammelstellen geplant?**

Die Pflege der bestehenden Sammelstellen liegt uns am Herzen und wir wollen die Sammlung weiter optimieren. Zudem hoffen wir, dass durch ein verbessertes Suchmaschinenmarketing vermehrt Firmen zu uns finden, wenn sie ihr Abfallbewirtschaftungssystem ökologisch und ökonomisch optimieren wollen. –

## – Pensionierung –

### Alles Gute!

Margot Leresche ist nach über sieben Jahren Tätigkeit für die Westschweizer Niederlassung von PET-Recycling Schweiz in den verdienten Ruhestand getreten. Anna Martignier hat ihre Nachfolge Anfang Jahr angetreten. Als Sammelstellenberaterin hatte

Margot Leresche stets ein offenes Ohr für die verschiedensten Fragen und Anliegen der Westschweizer Sammelstellenbetreiber und stand ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Sie hat mit viel Elan dazu beigetragen, dass die PET-Sammlung bei

den jährlich über 250 Westschweizer Veranstaltungen reibungslos funktioniert hat. Im Namen des ganzen Teams von PET-Recycling Schweiz bedanken wir uns für ihr grosses Engagement und wünschen ihr alles Gute zur Pensionierung!



# «Eine leere PET-Flasche ist kein Abfall»

Auf den Schweizer Bergen herrscht wieder Hochbetrieb. Knapp 140 Schweizer Bergbahnen sorgen mit ihren PET-Sammelstellen dafür, dass die Umwelt beim Schneesportvergnügen nicht zu kurz kommt. Unterstützt werden sie vom Snowboarder und PET-Botschafter Nicolas Müller.

■ Dick eingepackt mit Mütze und Skibrille auf der Nase macht sich der Laaxer Profisnowboarder Nicolas Müller auf den Weg zum Skilift. An diesem Mittwochmorgen will er sich nicht wie sonst auf den 220 Pistenkilometern von Flims/Laax/Falera austoben, sondern seine Rolle als Botschafter für das PET-Recycling wahrnehmen. «Es liegt mir am Herzen, den Leuten zu sagen, dass eine PET-Flasche kein Abfall ist, sondern ein Wertstoff, aus dem wieder Alltagsgegenstände, Kleider und natürlich neue PET-Flaschen produziert werden», erklärt Nicolas Müller seine Aufgabe als Botschafter. Die «Weisse Arena Gruppe», die in Flims/Laax/Falera 27 Hotel- und Restaurationsbetriebe sowie 28 Bahnen und Skilifte betreibt, ist vom PET-Recycling längst überzeugt. Bei durchschnittlich 8000 Besuchern täglich auf den Pisten, in Restaurants und Bars ist es für die Betreiber selbstverständlich, dass nebst Glas und Alu auch PET getrennt gesammelt wird.

**Laax bei der Sammlung unter den besten 10**  
Einige der Sammelstellen stehen beim Selbstbedienungsrestaurant bei der Station Crap Sogn Gion wo mittlerweile auch Nicolas Müller angekommen ist. Auf ihn wartet Rainer Anders, verantwortlich für die Berggastronomie in Flims/Laax/Falera. Bereitwillig gibt er dem PET-Botschafter Auskunft über seine Erfahrungen mit der PET-Sammlung: «Wir merken, dass viele Leute für die Sammlung von PET-Flaschen sensibilisiert sind. Ein grosser Teil der gesammelten PET-Flaschen kommt aber auch zusammen, weil unser Personal selbst einen grossen Teil trennt. Wir haben insgesamt 50 PET-Sammelbehälter aufgestellt. Der höchstgelegene steht bei der Station Vorab auf 3000 m ü.M» Dass sich die Bemühungen lohnen, zeigt die Hochrechnung für 2010: Die Bergbahnen und Restaurationsbetriebe in Flims/Laax/Falera werden ihre Sammelmenge voraussichtlich auf fast 5000 kg erhöhen können. Das sind knapp 48 Prozent mehr als im Jahr davor. Damit gehört Laax zu den besten 10 von den knapp 140 Schweizer Bergbahnen, die PET-Flaschen sammeln. Bei den ande-



Nicolas Müller im Gespräch mit Rainer Anders bei der Station Crap Sogn Gion.

ren Bergbahnen sieht es ebenfalls positiv aus: Im Vergleich zum Vorjahr wird die gesamte Sammelmenge voraussichtlich um 13 Prozent zunehmen.

Das Wetter wird allmählich schlechter und der Wind pfeift immer stärker über die Hänge. Nicolas Müller steht inzwischen mit zwei Snowboardern bei der Station Vorab. Mit seinem ansteckenden Lachen hören ihm die Leute gerne zu.

## Transport mit dem Skilift

Bevor es wieder runter ins Tal geht, stattet er dem Liftmitarbeiter noch einen kurzen Besuch ab, denn der ist gerade dabei, einige volle PET-Säcke auf den Transportlift zu laden. Unten im Tal werden diese dann von einer Transportfirma im Auftrag von PET-Recycling Schweiz zur weiteren Sortierung abgeholt.

Für Nicolas Müller ist es jetzt auch höchste Zeit, den Rückweg anzutreten. Die Skilifte schliessen aufgrund des Wetters früher als sonst. Mit einigen letzten Sprüngen auf seinem Snowboard verabschiedet er sich mit der Gewissheit, dass für die Bergbahnen und Restaurationsbetriebe in Flims/Laax/Falera PET-Recycling weit oben steht. –

Mehr zu Nicolas Müller und dem Skigebiet Laax/Flims/Falera:  
[www.prs.ch](http://www.prs.ch), [www.laax.com](http://www.laax.com)



Die vollen PET-Säcke werden mit dem Skilift runter ins Tal transportiert.

## Beunruhigende Exportentwicklung

In der Schweiz gesammelte PET-Flaschen sollten im Inland oder im nahen Ausland verwertet werden. Doch undeklarierte Exporte und lange Transportwege nach China nehmen zum Leidwesen der Umwelt zu.

■ Immer mehr in der Schweiz gesammelte PET-Flaschen werden für die Verwertung im Ausland undeklariert exportiert; sprich sie werden beim Bundesamt für Umwelt nicht gemeldet, obwohl dies gesetzlich vorgeschrieben ist. Solche Exporte beeinflussen die Sammelstatistik und damit die gesetzlich vorgeschriebene PET-Verwertungsquote von 75 Prozent, die den Anteil der rezyklierten Menge PET-Flaschen an der gesamten in Verkehr gebrachten Menge angibt (aktuell 81 Prozent).

Grund für den Export ist die grosse Rohstoffnachfrage asiatischer Länder wie China, die im Vergleich zu den europäischen Recyclern relativ hohe Preise für das PET-Sammelgut zahlen. Der Umweltschutz wird jedoch durch die langen Transportwege ad absurdum geführt und die betroffenen Sammelstellenbetreiber werden im Glauben gelassen, dass sie mit ihren gesammelten PET-Flaschen sinnvoll zum Umweltschutz beitragen. PET-Recycling Schweiz achtet deshalb darauf, dass das PET-Sammelgut zum Grossteil in der Schweiz (90 Prozent) oder im grenznahen Ausland verwertet wird.

### Schädigung des PET-Sammelsystems

Nebst den negativen Auswirkungen auf die Umweltschutzbemühungen der Sammel-

stellenbetreiber, führen die undeklarierten PET-Exporte zu einem weiteren Problem: Das Schweizer PET-Recyclingsystem wird ebenfalls geschädigt, denn diese Entsorgungsunternehmen nutzen die bereitgestellte Infrastruktur von PET-Recycling Schweiz, streichen aber die Erlöse aus dem PET-Verkauf selbst ein. Als Non-Profit-Organisation hat PET-Recycling Schweiz das Nachsehen, da die Kosten für die Unterhaltung des PET-Sammelsystems zu einem Drittel aus dem PET-Verkauf gedeckt werden. Um diese Praktiken zu verhindern, kann PET-Recycling Schweiz die kantonalen Stellen und das Bundesamt für Umwelt BAFU einschalten sowie die Dienstleistungen der involvierten Sammelstellenbetreiber streichen. Sollten die Erträge jedoch weiter sinken, ist eine Erhöhung des vorgezogenen Recyclingbeitrags (VRB) nicht mehr ausgeschlossen.

### Den richtigen Entsorger finden

Sammelstellenbetreiber, die sichergehen wollen, dass ihr Entsorgungsunternehmen im direkten Auftrag von PET-Recycling Schweiz arbeitet, können sich auf der Webseite [www.prs.ch/entsorgungspartner](http://www.prs.ch/entsorgungspartner) informieren oder direkt per E-Mail nachfragen: [info@prs.ch](mailto:info@prs.ch) –



Schick und feuerfest: der PET-Sammelbehälter aus Metall.

## Feuerfeste Container in Basel

■ PET-Flaschen sammeln gehört in den Stadtbasler Verwaltungsgebäuden zum guten Ton. Aus feuerpolizeilichen Gründen haben sich die Basler entschieden, ihre PET-Sammelbehälter aus Karton zu ersetzen. PET-Recycling Schweiz bot ihnen mit Sammelbehältern aus Metall eine gute Alternative, um die gesetzlichen Auflagen erfüllen zu können. In den Verwaltungsgebäuden der Stadt Basel stehen nun seit Kurzem 100 Stück davon. –

## Erfolgreiche Testsammlung

■ Das Verkehrsunternehmen Transport public de la région lausannoise SA hat während 2 Monaten die Sammlung von Alu-Getränkedosen und PET-Flaschen bei 3 Métrostationen der m2 getestet. Das Ergebnis war für die PET-Sammlung sehr gut: Die PET-Sammelmenge betrug 239 kg – davon nur 7 Prozent Fremdstoffe. 54 kg wurden bei den Alu-Getränkedosen gesammelt – inklusive knapp 30 Prozent Fremdstoffanteil. «Viele Leuten wussten vermutlich nicht, dass diese Sammelbehälter nur für Getränkedosen gedacht sind. Die Unterscheidung ist bei den vielen Aluverpackungsarten schwieriger», so Jérôme Grand, Projektmanager in der Abteilung Infrastruktur und Bauten beim Lausanner Verkehrsunternehmen. «Wir sind dennoch mit dem Testergebnis zufrieden. Wir werden der Direktion empfehlen, die Sammlung auf andere Stationen der m2 auszuweiten und sie bei der m1 einzuführen. –



Müller Recycling AG: einer von vielen Entsorgungspartnern von PET-Recycling Schweiz.

## Kindercity macht den Kreislauf erlebbar

Bald wird in der Kindercity eine Ausstellung zum Thema Umwelt und Energie offiziell eröffnet. Grosse und kleine Kinder lernen dabei spielerisch, was mit einer PET-Flasche geschieht, wenn sie recycelt wird.



Die Arbeiten am PET-Kreislauf sind fast abgeschlossen.

■ Wo Bildung und Unterhaltung aufeinandertreffen, entsteht Edutainment (Education und Entertainment). Die Kindercity ist in diesem Bereich anzusiedeln. Wer sie besucht, erfährt vieles über die Welt – jetzt auch über das PET-Recycling im neuen Ausstellungsteil, der sich mit den Themen Umwelt und Energie befasst. «Wir wollen damit die Kinder für einen sorgfältigen Umgang mit unseren Ressourcen sensibilisieren», erklärt Jean Christophe Gostanian, Inhaber von Kindercity. «Da dürfen Informationen über das PET-Recycling nicht fehlen.» Die Kinder sollen sehen, was alles passiert, bis aus einer alten eine neue PET-Flasche oder auch ein neues Kleidungsstück entsteht.

### «Sehen, Erleben, Ausprobieren»

Thomas Baumhauer hat das Gestaltungskonzept für den PET-Kreislauf entwickelt. Auf einen Punkt musste er dabei speziell achten. «Kinder wollen in der Freizeit statt lesen lieber ausprobieren und experimentieren. Wir haben uns deshalb überlegt, wie wir das Wissen möglichst sprachfrei mit einem hohen Spassfaktor vermitteln können», erläutert Baumhauer. Sehen, Erleben und Ausprobieren stehen nun im Zentrum der Ausstellung. «Die Kinder konsumieren nicht einfach, sie treiben den Recyclingkreislauf Schritt für Schritt eigenhändig voran», so Baumhauer weiter. Der Spezialist für Communication Design und Messemarketing – selbst Vater von zwei Kindern – lässt bei seinen Arbeiten für drei- bis zwölfjährige Kinder eigene Erfahrungen einfließen: «Ich vergegenwärtige mir immer wieder, wie ich die Welt mit Kinderaugen wahrgenommen habe, das hilft bei der Umsetzung.» Dank seinem Ausstellungsobjekt werden viele Kinder zu Recyclingprofis. Ihr Wissen können sie beim Ausstellungsbesuch direkt anwenden: In der Kindercity stehen allorts PET-Sammelcontainer fürs Recyclen der geleerten Getränkeflaschen. –

### – Kindercity –

Kinder unter zwölf können auf den Wissenswegen, die durch die Kindercity führen, viel Neues über Mensch, Umwelt und Technik erfahren. Das Bildungszentrum ist täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Es befindet sich an der Chlirietstrasse 12 in Volketswil und ist mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Mehr Informationen unter [www.kindercity.ch](http://www.kindercity.ch)

## Wussten Sie, dass ...

Ist es Ihnen auch schon passiert, dass Sie Ihre PET-Flaschen bei einer öffentlichen Gemindesammelstelle retournieren wollten, dort aber keinen PET-Sammelcontainer auf-finden konnten? Sie sind damit nicht allein, denn vielen Leuten ist unbekannt, dass die Gemeinden in der Schweiz nicht dazu verpflichtet sind, PET-Flaschen zu sammeln. Da es aber offenbar einem Bedürfnis der Bevölkerung entspricht, Flaschen auch in Werk- und Ökohöfe zurückzubringen, bieten immer mehr Gemeinden diesen Service an. Wo die Sammelstellen überwacht sind und Bedienpersonal vor Ort ist, stellen sie eine optimale Ergänzung des Sammelstellennetzes dar.

## ... es freiwillige und verpflichtete PET-Sammelstellen gibt?

Die Gemeinden sind bei Weitem nicht die einzigen Organisationen, die freiwillig PET-Sammelstellen betreiben. Tausende von Büros, Sportzentren, Skigebieten, Bahnhöfen oder auch Schulhäusern tun es ihnen gleich und leisten damit einen wertvollen Beitrag: Rund jede dritte retournierte PET-Flasche wird bei einer freiwilligen Sammelstelle abgegeben. Ohne diese eindrückliche Sammelleistung wäre eine Recyclingquote von über 80 Prozent undenkbar. Im Gegensatz zu den freiwilligen Sammelstellen sind alle Verkaufsstellen dazu verpflichtet, PET-Flaschen zurückzunehmen. Dies hat für die Konsumentinnen und Konsumenten den Vorteil, dass sie das Zurückbringen der PET-Flaschen fürs Recycling bequem mit dem Einkauf von Lebensmitteln verbinden können. Das Retournieren der PET-Flaschen ist freiwillig, viele Menschen sehen es aber mittlerweile als ihre Pflicht an, Recycling zu betreiben und so dafür zu sorgen, dass aus alten Flaschen neue oder auch Kleider und Alltagsgegenstände entstehen können. Und das ist gut so.

## P wie PET und Papierkorb

Die Produkte von IKEA sind wegen ihrer erschwinglichen Preise quer durch die Bevölkerung beliebt. Was viele nicht wissen – IKEA ist nicht nur preiswert, sondern setzt sich auch für PET-Recycling ein.



Der «PLUGGIS Papierkorb» ist nur eines von vielen IKEA-Produkten aus PET.

■ Schon mit fünf Jahren bewies der IKEA-Gründer Ingvar Kamrad als Streichholzverkäufer Unternehmergeist. Für das Möbelhaus IKEA konnte er mit seiner Geschäftsidee – günstige und dennoch schöne Einrichtungsprodukte – Erfolg verbuchen. Heute ist IKEA in 40 Ländern tätig und der Schwede lebt als einer der weltweit reichsten Menschen in der Schweiz.

Als internationaler Konzern hat IKEA den Vorsatz gefasst, verantwortungsvoll mit der Erde und ihren Rohstoffen umzugehen. Deshalb hat die Möbelfirma eine sogenannte «unendliche Liste» begonnen, um

damit die unendlichen Aufgaben für eine bessere Welt in Angriff zu nehmen. Auf dieser Liste nennt IKEA alle Beiträge und Produkte, mit denen sie und ihre Kunden Energie sparen und die Umwelt schonen können. Insgesamt gibt es bei IKEA über 20 Produkte aus rezyklierten PET-Flaschen, von Papierkörben über Boxen und Zeitschriften-sammlern bis zu Seifenspendern.

Mit Kindermöbeln aus rezykliertem PET der Kollektion 2012 unternimmt IKEA einen weiteren Schritt im Bestreben, das Angebot an rezyklierten PET-Gegenständen auszubauen. Schliesslich hat sich das Möbelhaus vorgenommen, in Zukunft seine Energieeffizienz um 25 Prozent gegenüber 2005 zu verbessern. Mehr Informationen dazu sind auf [www.ikea.ch](http://www.ikea.ch) zu finden. –

## Online-Community setzt sich für Ice Tea in PET-Flaschen ein

Mit dem typischen Migros-Ice-Tea verbinden viele Leute Erinnerungen an lustige WG-Partys oder gemütliche Fernsehabende mit Popcorn. Nun ist das Getränk endlich in der PET-Flasche erhältlich.

■ Die Liebe zum Schwarzteeaufguss aus der Migros scheint in der Schweiz gross zu sein: Allein die zwei grössten Facebook-Fangruppen zum Migros-Ice-Tea verzeichnen über 35 000 respektive 70 000 Mitglieder, und auf der Migros-Dialog-Plattform migipedia.ch ist das Thema ein Dauerbren-

ner. Einem dieser Forumseinträge ist es denn auch zu verdanken, dass es den Migros-Ice-Tea endlich in der PET-Flasche zu kaufen gibt.

Den Stein ins Rollen brachte ein User, der auf [migipedia.ch](http://migipedia.ch) nachfragte, ob es den Migros-Ice-Tea auch in der PET-Flasche zu

kaufen gäbe. Die zahlreichen Reaktionen daraufhin veranlassten die Migros-Verantwortlichen, eine Umfrage durchzuführen. Via Facebook und Twitter riefen sie zum Mitmachen auf und das Resultat fiel mit 80 Prozent Zustimmung eindeutig aus.

### Ice Tea mit Kultstatus

Auf der Pinnwand der beiden Facebook-Gruppen sind zahlreiche Kommentare zu finden, die schon fast an Liebeserklärungen grenzen: Beispielsweise von der Userin Katja Wüster, die es mit ihrem schlichten Eintrag «I ♥ Migros Ice Tea» auf den Punkt bringt. Urs Peter Naef, Mediensprecher Migros-Genossenschaftsbund, hat eine Erklärung für die Liebe zum kalten Teegetränk: «Unser Ice Tea war der erste in der Schweiz hergestellte aufgebühte Ice Tea. Und durch das spezielle Aufgussverfahren behält er sein authentisches Schwarztee-aroma. Zudem tragen das ausgezeichnete Preis-Leistungs-Verhältnis sowie die vielen Fangruppen auf Facebook zum Kultstatus des Ice Teas bei.» –

[www.migipedia.ch](http://www.migipedia.ch)

[www.facebook.com/proudpetrecyclers](http://www.facebook.com/proudpetrecyclers)



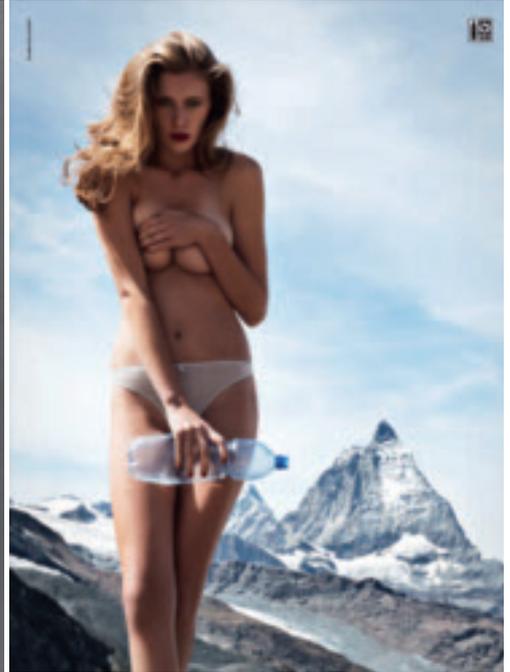
## – Facebook-Wettbewerb –

### Kreative Online-Community

Zum Start der neuen PET-Verpackung hat PET-Recycling Schweiz die Online-Community zu einem Wettbewerb aufgerufen. Die «Proud PET-Recycler-Fans» sollten ein Bild von sich und dem neuen Migros-Ice-Tea in der PET-Flasche auf die Facebook-Seite posten. Für das Bild mit den meisten Zustimmungen gab es ein DVD-/Spieleabend-Überraschungspaket zu gewinnen plus 25 6er-Packs Migros-Ice-Tea, die von der Migros offeriert wurden. User Rony Gehrigler bekam mit seinem Foto am meisten Zuspruch und gewann das Überraschungspaket.

# St. Galler Spitze und Schweizer Berge

Wenn zwei unterschiedliche Welten für ein Projekt aufeinandertreffen, geht das entweder schief oder es wird richtig gut. Letzteres trifft auf das Projekt «PET ist Mode» zu. Zwölf der renommiertesten Schweizer Modefotografen/-Teams drückten für das Projekt auf den Auslöser.



Verschmelzung von PET und Mode: Fotos von Sven Bänziger, Sandra Kennel und Anoush & Aimée (v.l.n.r.).

■ Exklusive Magazine wie «Elle», «Vogue» oder «Wallpaper» zählen sonst zur Kundschaft der zwölf Top-Modelfotografen/-Teams, die für das Projekt «PET ist Mode» verpflichtet werden konnten. Anoush & Aimée, Sven Bänziger und Sandra Kennel, um nur einige der Fotografen und Fotografinnen zu nennen, verdeutlichen mit diesem Projekt, dass der Wertstoff PET mittlerweile fest mit der Modewelt verbunden ist. Die Aufgabenstellung an die Kreativen lautete: Die PET-Flasche soll genauso wie ein Modeshooting inszeniert werden – sei es als Hauptrolle oder als selbstverständlicher Bestandteil einer Fotoszene. Entstanden sind die unterschiedlichsten Sujets, die den ganz eigenen Stil jedes Fotografen und jeder Fotografin widerspiegeln – ob fragiler Frauenkörper, amerikanischer Gangster aus New Mexico oder Schweizer Bergsujet. Alle zwölf Fotografien zum Projekt «PET ist Mode» sind in ei-

nem Kalender für 2011 enthalten (limitierte Auflage).

### «Ich wollte einen «Wow-das-sind-PET-Flaschen»-Effekt»

Die in Zürich lebende Fotografin Sandra Kennel hat sich für ihr Bild auf die alte Technik des Fotogramms zurückbesonnen. «Ich habe überlegt, wie ich mit meiner Art der Fotografie die PET-Flasche im Kontext der Mode auf eine spannende Art zeigen kann. Zufällig kam ich auf die Idee mit dem Fotogramm und der St. Galler Spitze», so Kennel. Dabei wird ein Gegenstand auf ein lichtempfindliches Material wie Film oder Fotopapier gelegt und mittels Lampe belichtet – ganz ohne Kamera. «Ich wollte die PET-Flasche anders, aber doch so offensichtlich zeigen, dass sich ein «Wow-das-sind-PET-Flaschen»-Effekt einstellt», erklärt Kennel ihre Idee. Die künstlerische Freiheit war für Kennel nebst dem Umweltgedanken besonders reizvoll:

### – Kalender –

Folgende zwölf Top-Modelfotografen/-Teams waren am Projekt beteiligt:

- Valentin Jeck
- Pierluigi Macor
- Sarah Maurer
- Philipp Müller
- Zoren Gold Minori (alias MIZO)
- Anoush Abrar & Aimée Hoving
- Patrik Fuchs
- Sven Bänziger
- Walter Pfeiffer
- Sandra Kennel
- Diana Scheunemann
- Hans Feurer

Mehr Informationen zu den Fotografen/-Teams und ihren Werken sind auf [www.petrecycling.ch](http://www.petrecycling.ch) oder [www.petinside.ch](http://www.petinside.ch) zu finden.

«Ich habe mich sehr gefreut, mitmachen zu dürfen. Es war die Chance, ein quasi freies Bild zu kreieren und meine eigenen Ideen umzusetzen.» –



Mit Stil durch den Winter: «Piazzo»-Trenchcoat, «PET Down Jacket» und «Pope Cap» (v.l.n.r.).

## Stil und Nachhaltigkeit im Einklang

Stilbewusst durch den Alltag schreiten? Bei Kuyichi werden aus verschiedensten umweltverträglichen Materialien wie Hanf und Biobaumwolle Kleiderkollektionen für junge urbane Konsumenten konzipiert. Auch mit recykliertem PET hat Kuyichi, das Trendlabel mit Hauptsitz in Holland, experimentiert und vier Produkte aus dem nachhaltigen Stoff kreiert. Darunter gehört eine Mütze für warme Ohren in den Farben Grau und Dunkelblau, die zur Hälfte aus recyklierten PET-Flaschen besteht. Daneben gibt es bei Kuyichi aktuell eine Herrenjacke aus 50 Prozent recykliertem PET sowie einen Trenchcoat für Frauen, der gar zu 100 Prozent aus diesem Material gefertigt wird. Laut Kuyichi-Vertretung benötigt es ungefähr 25 recyklierte Flaschen, um eine Kuyichi-Jacke aus PET herzustellen. Der recyklierte PET-Stoff fühlt sich dabei nicht anders an als konventionelle Jackenstoffe und bietet denselben Tragekomfort. Die Mütze «Pope Cap» ist erhältlich für 59 Franken, der «Piazzo»-Trenchcoat für 249 Franken und die Jacke «PET Down Jacket» für 269 Franken bei Nordring Fairtrade Bern ([www.nordring.be](http://www.nordring.be)) oder bei Naked Basel ([www.nakeddressed.ch](http://www.nakeddressed.ch)). –



Innovative Wohlfühlqualität.

## Ein Wohnraum aus umweltverträglichen Fasern

Teppiche können das eigene Heim gemütlich machen, sie können durch Farben und Muster Raumakzente setzen oder für warme Füsse sorgen. Mit einem Teppich aus der Kollektion «EverStrand» lässt sich nebenbei noch die Umwelt schonen. Denn die Weltneuheit im Bereich der textilen Bodenbeläge besteht zu 100 Prozent aus hochwertigen PET-Polyesterfasern. Was die Qualität der neuartigen Teppiche angeht, übertreffen sie herkömmliche Teppiche nicht nur in Sachen Nachhaltigkeit: Sie überzeugen speziell durch ihre Fleckenresistenz, ihre hohe Elastizität und Strapazierfähigkeit. Zudem werden die Teppiche aus recykliertem PET durch ihre besondere Weichheit zu einem Bodenbelag zum Wohlfühlen. Der Verkauf der «EverStrand»-Teppiche läuft hierzulande exklusiv über Bienna Interfloor Sonceboz AG ([www.bienna.com](http://www.bienna.com)). Aktuell sind die

recyklierten PET-Teppiche in drei Qualitäten zu haben: Der Quadratmeterpreis beträgt beim «True Winner» 89 Franken, beim «Half Century» 71 Franken und beim «New Century» 123 Franken. Zur Auswahl stehen jeweils mehr als ein Dutzend Farbvarianten. –

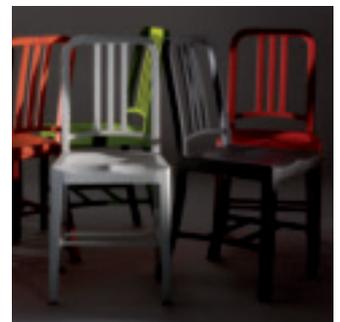
## Aus Flaschen entstehen Taschen

«Have a Green Day» und «Save the Planet» – unter diesen Mottos lanciert Coop die erste Einkaufstasche aus 100 Prozent Recyclingmaterial. Die Slogans auf den Coop-Tragtaschen sind dabei keine leeren Versprechungen. Denn der Grossverteiler verwendet für seine wiederverwendbaren Einkaufstaschen recykliertes PET und kann nach eigenen Angaben bei der Taschenherstellung im Gegensatz zu einer Neuproduktion so jährlich 530 Tonnen Treibhausgase und 238 500 Liter Erdöl einsparen. Die Umweltbelastung wird dadurch um einen Drittel ge-



Wechselnde Sujets.

senkt. Produziert werden die Taschen unter sozialverträglichen und kontrollierten Arbeitsbedingungen in Vietnam. Zudem tut man sich selbst etwas Gutes mit dem Kauf einer Oecoplan-Tasche, denn auf Farben mit schädlichen Schwermetallen und auf andere bedenkliche Stoffe wird verzichtet. Wer seine Einkäufe künftig in die nachhaltige Tragtasche laden möchte, muss nicht lange suchen – für zwei Franken ist sie an jeder Coop-Supermarktkasse erhältlich. Dabei ist auch für optische Abwechslung gesorgt: Die Coop-Tragtasche gibt es alle drei Monate mit neuem Sujet und frischem Slogan. –



«111 Navy Chair» goes PET.

## Von Alu zu Plastik – der «111 Navy Chair»

Ursprünglich wurde er für den Einsatz auf US-Navy-Schiffen entwickelt, heute steht er in vielen Wohnzimmern als Designklassiker: der «Navy Chair» der amerikanischen Firma Emeco. Nach 66 Jahren hat sich das Unternehmen entschieden, den Stuhl für den Innen- und Aussenbereich in neuem Material zu präsentieren und statt Aluminium recyklierte PET-Flaschen zu verwenden. 111 Flaschen werden von Coca-Cola für einen Stuhl geliefert. Die Neuversion aus 60 Prozent Rezyklat besticht mit gleichem Design wie ihr Vorgänger aus Alu und ist dank PET-Kunststoff, der sich wärmer anfühlt, als Sitzgelegenheit noch angenehmer. Erhältlich ist der «111 Navy Chair» in der Schweiz unter anderem bei Teo Jacob Colombo Zürich, Alinea Basel und Lumi-R Sion für rund 270 Franken in den verschiedensten Farben von Hellgrau bis Grasgrün. –

## Mammut: bewährt und innovativ

Alpinisten und Outdoor-Begeisterten ist die Marke Mammut längst ein Begriff. Mit dem neuen «Nirvana Ride»-Witerrucksack macht sich das Schweizer Unternehmen nun auch bei Umweltfreunden einen Namen.

■ Schon bald darf Mammut sein 150-jähriges Jubiläum feiern und dabei auf eine entwicklungsreiche Geschichte zurückblicken. Wer hätte gedacht, dass die Schweizer Firma 1862 als handwerkliche Seilerei gegründet wurde? Heute profitieren Bergsportler von der breiten Palette an Mammut-Outdoorprodukten, die von Stirnlampen bis zur raffinierten Funktionsunterwäsche reicht.

Nachhaltigkeit beweist Mammut mit neuen Rucksäcken, für deren Aussenmaterial erstmals Recyclingstoff eingesetzt wird. Zu 40 Prozent bestehen diese aus rezyklierten PET-Flaschen. Damit schont Mammut die Umwelt, denn laut Hersteller können mit PET-Recycling im Vergleich zur Neuproduktion 50 Prozent Energie gespart werden. Auf Tragekomfort, Funktionalität und Design muss beim ökologischen Rucksack aber nicht verzichtet werden. Für die gewohnte Qualität sorgt nebst Erfahrung und Bergleidenschaft bei der Alpenfirma auch die Zusammenarbeit mit Athleten, welche die

Ausrüstungen auf ihre Praxistauglichkeit testen. So ist der «Nirvana Ride» mit seiner ausgeklügelten Ausstattung ideal für Skitouren, Freeriding und Winterwandern. –



Zu gewinnen

Der Mammut-Rucksack besticht durch seine ausgeklügelte Ausstattung.

Foto: Mammut

## Mitmachen und gewinnen

In diesem PETflash gibt es insgesamt vier von Mammut gesponserte «Nirvana Ride»-Rucksäcke im Wert von je 160 Franken zu gewinnen.

Bitte schicken Sie den Wettbewerbston unten ausgefüllt an PET-RecyclingSchweiz oder übermitteln Sie uns Ihre Antwort per E-Mail an: [wettbewerb@prs.ch](mailto:wettbewerb@prs.ch)

Einsendeschluss ist der 18. Februar 2011.

## – AUFLÖSUNG –

### PETflash 44 – September 2010

Die Lösung des letzten PETflash-Wettbewerbs lautet «Bündnerfleisch».

Drei glückliche Gewinnerinnen erhielten je ein Samsung-Handy «Blue Earth» aus rezykliertem PET. Gewonnen haben:

- Frau Claudia Emmenegger, Flühl
- Frau Anne Garcin, Froideville
- Frau Silvia Schläfli, Steinach

## – TALON –

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_



# A

Nicht frankieren  
Ne pas affranchir  
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung    Invio commerciale-risposta  
Envoi commercial-réponse

Wo steht das moderne Bildungszentrum Kindercity?

- Renens
- Thun
- Volketswil

PET-Recycling Schweiz  
Naglerwiesenstrasse 4  
Postfach  
8049 Zürich

# WAS IM CHALET STÖRT, STÖRT AUCH AUF DER SKIPISTE.



IGSU Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt und mehr Lebensqualität. [www.igsu.ch](http://www.igsu.ch)

